

Sächsische Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
1703 für Anhalt und Thüringen 1928



Verlagspreis monatlich 3 G.-M., bei zweifacher Zustellung 2 50 G.-M. ...
Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. - Fernruf Centralo 27 501.

Halle-Saale

Freitag, 6. Juli 1928

Anzeigenpreis: Für die Hauptzeile 26 mm breite Zeilenbreite 18 Pf. für
Werbungsstellen 6 Pf. für die kleine 'Kleine Kapitale' 10 Pf.

Der Reichstag billigt die Regierungserklärung
Gegen die Stimmen der Deutschenationalen

Vertagung des Reichstages bis zum 10. Juli

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Juli.

Im Reichstag wurde am Donnerstag über die vorliegenden Vertrauens- und Mißtrauens-
anträge abgestimmt. Der von den Regierungsparteien eingebrachte Billigungsantrag wurde mit 261
gegen 134 Stimmen der Deutschenationalen, Kommunisten, Christlichnationalen Bauern und Nationalsozialisten
bei 28 Enthaltungen der Wirtschaftspartei und verschiedener kleinerer Gruppen angenommen. Der
Billigungsantrag lautet: 'Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und geht über alle
anderen Anträge zur Tagesordnung über.' Die Mißtrauensanträge und der Vertrauensantrag der
Nationalsozialisten sind damit erledigt.

Der Reichstag vertagte sich dann am Dienstag, den 10. Juli. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung
steht die Vorlage über den Nationalfeiertag, das Strafrecht und die ...

Vier Jahre ohne Programm

Von der Regierungserklärung unseres neuen Reichs-
kanzlers kann man sagen: Wer vieles bringt, wird jedem
etwas bringen. Diese Reichsprogrammrede wird zweifellos
einen köpften Anfangserfolg bei denjenigen zeitigen, die sich
durch die gekündete Reichsregierung und die Fülle der Ver-
heißungen auch etwas denken können. Der so wenig an-
spruchsvolle Durchschnittsdeutsche wird die Rede mit Zu-
friedenheit lesen und die glänzende Waffe wird sich sogar an
diesen aneinander gereihten Phrasen immer wieder begeistern
können. Herr Müller hat es meisterhaft verstanden, sein
Programm so mit einer Springluft von verheißungsvollen
Worten zu umkleidern, daß die andachtsvoll Vertrauenden
die schönste Labung daran finden müßten. Unsere Linie hat
es ja stets verstanden, der glänzenden Waffe die Butter recht
dick aufs Brot zu schmieren, d. h. mit recht vielen Schlä-
geworten möglichst wenig Arbeit zu schaffen. Diese Kritik
überzeugende Waffe immer 'dunkler' zu machen, ist
Störung in der Regierungserklärung von vornherein aus-
geschlossen.

Dr. Koch hat offenbar das Bestreben, etwas Leben in
die lahme Regierungserklärung zu bringen, wenn dieses
entfremdet terribel der Demokratie einen bescheidenen Ge-
genwart durch erleuchtete Entscheidungen einbringen will.

In der großen Ansprache im Reichstag waren die Aus-
führungen des Sozialdemokraten Dr. Breitschad überaus
vollkommenlich angebracht. Was das deutsche Volk, der
Freiheit mit den härtesten Schindungen stets gleich bei der
Hand war? Sein Verzicht, den Leiter des neuen Kabinetts
zu verberlichen, verpuffte vollkommen. Sein Eingekündigt,
daß Regierungserklärungen ein Stück bedrückendes Papier
seien und daß es vor allem auf die Leistung, die wirkliche
Tat ankommt, würde recht erquicklich. War dieses wahre
Wort für die Genossen bestimmt, die der Meinung sind, das
sozialistische Programm in Regierungserklärung sei viel zu
kurz gekommen? War die Worte des Dr. Breitschad auch
geboren, er hat mit dieser hart betonten Er-
klärung die Stellungnahme der Opposition überaus er-
leichtert. Recht interessant an den Ausführungen des
sozialistischen Sprachredners ist die Tatsache, daß unser
neuer Reichskanzler sich von seinem Parteifreund den
mangelnden Ernst des phantastischen Programms bestätigen
lassen mußte.

Die scheidende und glänzende Kritik des Grafen
Welfart wird manches deutsche Herz mit Genugtuung er-
füllt haben. Er vernimmt in dieser Regierungserklärung
den nächsten Erkenntnis unserer traurigen außenpolitischen
Lage. Mit beiführender Ironie schlägt er vor, man solle
doch die Regierungserklärung öffentlich platonieren und
daneben die Wahlverprechungen der S. D. D. lesen. Das
müßte ein Gaubium sondergleichen geben. Aber Graf
Welfart traut den Urhebern solcher Regierungsweisheit
kaum so viel gesundes Empfinden zu. Mit erstickender
Deutlichkeit wirft der Führer der Deutschenationalen dem
Kabinettsminister den Scheiternsüßholz ein und bringt ein
formelles Mißtrauensvotum ein. Mit Recht weist Graf
Welfart mit aller Schärfe darauf hin, daß wohl zum ersten
Male eine Reichsregierung vor den Reichstag tritt, nachdem
die Parteien festgelegt hatten, daß sie sich über ein Pro-
grammprogramm nicht hätten einig werden können. Absolut ver-
ständnislos zeigte sich die Sozialdemokratie für die Aus-
führungen des Führers der Deutschenationalen über die
Folgen der Alleinherrschschaft der Parteimehrheit des Par-
lamentes.

Wenn Graf Welfart in der Frage der Außenpolitik
den sogenannten Doornik-Geist geistlich und hervorhebt,
dieser Geist würde sich darin aus, daß von der Gegenwart
die Kriegsschuldfrage immer noch aufrechterhalten und zur
Grundlage der an Deutschland gestellten Forderungen ge-
macht werden, wenn er weiter darauf hinweist, daß die
wissenschaftliche Überlegung der Siege des Weltlicher Ver-
trags über Deutschlands Schuld am und im Arzene nicht
genügte, daß von einer wirklichen Gleichberechtigung, Deutsch-
lands im Kreise der Nationen nur dann die Rede sein
könne, wenn die Gegner sich entschließen haben, die antilige
Zerlegung der Weidwändigen Deutschlands auch antilig

den Bekämpfen des Reichstages rechtzeitig wissen würden, ob der
Reizger gehört werden könne. Lieber des Schutzes wählte
der Reichstangler nur zu erklären, daß jede Regierung eine Vor-
lage verheissen müßte, daß aber über Einzelheiten erst gesprochen
werden könne, wenn die Vorarbeiten abgeschlossen seien.

Der deutschnationale Abgeordnete D. befohlen sich nach
noch einmal mit der Regierungserklärung auseinander, wobei er
insbesondere hervorhob, daß die Sozialdemokraten hundertmal
mehr an Doppelgängigkeit gelitten hätten, als sie den
Deutschenationalen bei der Bildung des Kabinetts März vorge-
worfen hätten. Die Mittelparteien könnten nicht darauf rechnen,
daß die Deutschenationalen bei einigen Schwertigkeiten in der
Regierung gegen die Sozialdemokratie ihnen beistimmen würden.
Insbesondere sollte Oberbörnen sich dann mit den steuer-
politischen Fragen der Regierungserklärung auseinandersetzen.
Er warnte

vor der Vadderklärung der Vermögenssteuer,
woburdh vor allem die Schichten, die um ihre Existenz am
schwächen zu kämpfen haben, besonders hart betroffen würden.
Es folgte dann die Erwiderung des Reichsting-
ministers Dr. Hilferding. Weiter nahmen in der Aus-
sprache noch das Wort die Abgeordneten Ender (Komm.),
Straßer (Nat.-Soz.), Rippe (Dt.-Soz.) und Sill-
brand (Dt. Bauern-V.). Bei den Ausführungen des Abge-
ordneten Straßer kam es

zu einem Zwischenfall.
Als der Redner den Reichstingminister Dr. Hilferding einen
in Altigkeiten geborenen negativen Juden nannte, erhob sich bei
den Sozialdemokraten ein Entrüstungstum. Weibent
Abgeordnete erklärte, daß es sich hier um eine ungenügende
Verstärkung eines Kabinettsmitglied handelte und schloß den
Abgeordneten Straßer bei der weiteren Sitzung aus.

Hierauf wurde dann die eingangs erwähnte Billigung der
Regierungserklärung der Reichsregierung angenommen, worauf
die Vertagung bis zum 10. Juli folgte.

Die Durchführung des Notprogramms

Zur Zeit Hauptgesprächsthema in nationalen Kreisen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

kn. Berlin, 5. Juli.

Die gegenwärtig im Reichsernährungsminister-
rium in Vorbereitung befindliche Denkschrift über die Durch-
führung des landwirtschaftlichen Notpro-
gramms, die dem Reichstag vorgelegt werden soll, bildet im
Augenblick eines der Hauptgesprächsthemen in
nationalen Kreisen.

Aus der Heberdicht, die in dieser Denkschrift enthalten ist,
wird sich ergeben, daß über die bewilligten acht Millionen und
die 22 Millionen Garantie zur Verbesserung des Vieh-
und Fleischverkehrs im wesentlichen verfügt ist. Zwar sind die
verwendbaren Gelder noch nicht ausbezahlt, dafür aber bereits
für bestimmte Zwecke freigelegt. Dagegen ist im Hinblick
auf die 30 Millionen der Fall, die man zur Debung der
Produktion und zur Verbesserung des Ab-
satzes bewilligt hatte. Hier enthalten auf die Wirtschaft
und die Weiterproduktion von 11 Millionen. Zur Zeit
und Gemüße sind acht Millionen Mark in Anleihen gebracht

worden. Nicht verfügt ist über die bewilligten 25 Millionen
zur Neugestaltung des Genossenschaftswesens.

Im Hinblick auf die Umschuldungssituation ist über 110
Millionen Kredite verfügt worden. Träger der Kredite
sind u. a. die Girozentralen und die Landesbanken.
Von den Krediten sind in Auswirkung der Zinsenrückfälle nach
Österreich rund 30 Millionen Mark gegangen, weiter ent-
fielen auf Hannover rund 10 Millionen, Hannover 10
Millionen, Rheinprovinz drei Millionen, Westfalen
drei Millionen, Baden drei Millionen und Württemberg
zwei Millionen. Wider ist man durch organisierte Maß-
nahmen bemüht gewesen, auch dem bäuerlichen Volk bei
der Umschuldungssituation besondere Hilfe zuteil werden zu
lassen.

Weitere Einzelheiten aus dem landwirtschaftlichen Not-
programm sind u. a. die Einrichtung einer Anzahl von Kredit-
kassen im allgemeinen haben die Maßnahmen zur
Standbesserung und Düngung bereits gewisse Erfolge zu
verzeichnen gehabt.

aus dem Wege zu räumen, so spricht er mit diesen Worten dem größten Teil des deutschen Volkes aus der Seele.

Graf Westarp's Erklärung war mehr als eine reine Stellungnahme seiner Partei, es war eine dringende Mahnung, ein Sammelruf an das immer noch so arg zersplitterte Bürgerthum, das allein durch den Willen ist die große Westarp'sche keine vitalen Interessen waarden kann.

Werneblisch sucht man im Sammelrufem von Köhnen Berichtigungen auch nur eine einzelne Linie nicht zu erkennen. Sieh es nicht immer, die Mißverständnisse von Cocarno können deshalb aus, weil keine Sozialdemokraten in der Regierung saßen? Und heute, wo sie ja doppelt und dreifach der Regierung angehören, diese Mißverständnisse gegen den uns in Cocarno gemachten Verprechungen? Müller hat uns in seiner Regierungserklärung wohl gesagt, was die Franzosen unterlassen, aber er unterließ es wohlwollend, uns darüber aufzuklären, was das Kabinett zu tun gedenkt, wenn Frankreich unter immer neuen Vorwänden und Erpressungsversuchen weiter deutsche Gebiete besetzt hält.

Während weiter unter fremdem Vorkommen? Soll unseren Brüdern am Rhein wiederholt im Jahre 1935 endlich die Freiheit winken? Von diesem Kabinett haben wir selbst den schlimmsten Herausforderungen Frankreichs gegenüber nur eine katastrophale Resignation und völlige Preisgabe der deutschen Würde zu erwarten! Möge das deutsche Volk vor Ablauf der vier Jahre sehen, daß es sich nicht mit solchen Abreden an der Nase herumführen läßt, doch es sich nach Befreiung und nicht nach leeren Regierernamen sehnt!

O. Fr.

Einigung über die Amnestiefrage

Für „Demokrat“ nur Ermäßigung der Strafe. (Telegraphische Meldung.)

Der Reichsjustizminister Rath-Schuler hat Donnerstag vormittag im Reichstag eine weitere Besprechung mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Amnestiefrage. Wie wir zuverlässig erfahren, ist bei der Aussprache eine Einigung über die Amnestiefrage im wesentlichen herbeigeführt worden. Die vorgesehene Amnestie soll einen Schlußstrich unter die Ereignisse der Inflationzeit und der ereignisreichen Jahre nach der Revolution ziehen. Wie die sogenannten „Demokrat“ kommt eine Ermäßigung der Strafe in Frage. Der Reichstagspräsident wird sich nun weiter mit der Angelegenheit beschäftigen.

Das Gesetz über den Nationalfeiertag

Telegraphische Meldung.

Dem Reichstage ist jetzt der vom Reichsrat bereits beschlossene Entwurf eines Gesetzes über den Nationalfeiertag zugegangen. Er trägt die Interimschrift des neuen Reichsinnenministers Seegering und steht auf der Tagesordnung der Dienstausschüsse des Reichstages. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 1: Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der 11. August als Verfassungstag. Er ist Feiertag oder allgemeiner Feiertag im Sinne reichs- und landesgesetzlicher Vorschriften.

§ 2: Am Nationalfeiertage sind alle öffentlichen Gebäude in den Reichsgebieten zu beflaggen. In allen Schulen sind alle Lehrer und Schüler verbindlich, der Bedeutung des Tages entsprechende Reden zu verlesen. Am Nationalfeiertag in die Schulferien, so finden diese ebenfalls statt, oder der Wiederbeginn des Unterrichts statt.

Seuilleton

Halle, 6. Juli.

Die Bedeutung von Abgusammungen

Vortrag Professor Karos

Gesellschaft der Freunde der Universität. Am Mittwochabend hielt die Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg ihren letzten Vortragabend in diesem Geschäftsjahr ab. Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten ergriff der Redner des Abends, Professor Dr. Karos, das Wort zu seinem Vortrage: „Die Bedeutung von Abgusammungen“ und gab einen ausführlichen, lehrerlich über die Geschichte und Entwicklung der Abgusammungen seit ihren ersten Anfängen im frühen Altertum bis in die heutige Zeit hinein und wie sie in Würzburg, Berlin, Leipzig, Dresden in ausgedehnten und prächtigen Werken erhalten geblieben sind.

Am 15. Jahrhundert kommt die Sitte auf, das bisher für die Herstellung von Abgüssen und Kopien geschätzte Gipsmaterial mit der Bronze zu verdrängen, die zwar eine größere Haltbarkeit und Lebensdauer des Werkes verbürgte, es aber wegen ihres bedeutend höheren und unerschwinglichen Preises nicht nur den kunstliebenden Fürsten und Königen jener Zeit ermöglichte, ihre Sammlungen mit Bronzeabgüssen zu bereichern. Problem war damals die Bereicherung der Kunst selbst bei den Fürsten zu ausgeprägt, daß man über die Unverwertbarkeit des Materials oft hinwegsehen mußte, um die Freude und Bewunderung über die formale Schönheit eines gelungenen Werkes genießen zu lassen. Es tritt uns dies besonders auch später wieder in Goethes Schilderung über die Bemühener Gipsabgüsse vor Augen, dessen weitere Bedeutung einen treffenden Einblick in die künstlerische Stellung des 19. Jahrhunderts vermittelt. So war hier vor allem das formale Leben und ausgeprägter als heute, ebenso entbehrte man damals des in unserer Zeit so ausgeprägten und vereinerlichten ästhetischen Gefühls und beachtete manches überhaupt nicht, was heute überall Anstoß erregen würde. Problem blieb das 19. Jahrhundert dahingegen der extremen Geschmackslosigkeit, die sich auf diesen und ganz besonders auf diesen Abgüssen übertrieb. Eine erschöpfende Geschmackslosigkeit bei der Auffstellung der Widmende machte sich überall bemerkbar, während unternahm man nicht das Geringste, sie vor drohenden Schäden und Beschädigungen zu bewahren.

Ein Umbau dieser Sammlungen durch die Kunstgeschichtliche Gesellschaft, die es sich natürlich angelegen sein ließen, den Käufer mit allen Mitteln von der Schönheit und dem Wert des

Der geheimnisvolle Tod Löwensteins

Unglücksfall oder Selbstmord? — Die finanziellen Auswirkungen Auch Deutschland wird hiervon berührt werden

(Telegraphische Meldung.) Berlin, 5. Juli.

Der plötzliche Tod des belgischen Finanzmannes Alfred Löwenstein, der, wie von uns in unserer gestrigen Wendung ausgeführt wurde, aus dem Anzuge ins Meer gestürzt und ertrunken ist, erregt in Berliner Wirtschaftskreisen ein großes Aufsehen und hat die Börse sehr beeinflusst. Bisher liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten darüber vor, ob es sich um einen Unglücksfall oder um einen Selbstmord handelt, doch wird in unterrichteten Kreisen allgemein das letztere angenommen.

Nach einer Ansicht soll Löwenstein über dem Meer plöglich die Kabintür geöffnet und sich in die Tiefe gestürzt haben; seine Angehörigen sollen dagegen der Meinung sein, daß er einem Unfall zum Opfer gefallen sei, in dem er die Tür zur Toilette mit der Kabinttür verwechselte. Diese Darstellung verdient wenig Glauben. Es ist nämlich wegen des starken Aufdrucks absolut nicht leicht, die Kabinttür einer im Auge befindlichen Maschine zu öffnen, sobald Löwenstein, wenn wirklich eine Vernehmung der beiden Türen vorliegen sollte, Zeit genug gefunden hätte, seinen Verarm zu entdecken. Nach allem, was jetzt über das Schicksal der letzten großen finanziellen Transaktionen Löwensteins bekannt wird, ist

Die Annahme eines Selbstmordes

viel wahrscheinlicher. Löwenstein, der stark an der internationalen Finanzindustrie beteiligt war, wollte nicht für die Solvenz der Bank, der seine Leistungen, Solidität und amerikanischen Finanzinteressen zusammengefaßt waren, in Amerika eine große Anleihe aufnehmen, ließ aber infolge der Entwicklung der Geldverhältnisse in den Vereinigten Staaten auf Schwierigkeiten. Man hielt jedoch Löwensteins Geschäft für fast gesichert, um dies hindern zu können. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Löwenstein seine Lage nunmehr doch so schwierig geworden war, daß Löwenstein darüber den Kopf verlor und vielleicht in einem Anfall von Verzweiflung seinem Leben ein Ende machte.

Die finanziellen Auswirkungen des plötzlichen Todes dieses internationalen Finanzmannes lassen sich im Augenblick nicht übersehen.

In Berliner Börsenkreisen

erklärt man, auch Deutschland würde von diesen Vorgängen berührt werden. U. a. waren nämlich in der Löwensteingruppe rund 13 Prozent des Glanzhoff-Kapitals und rund 11 Prozent des Emberg-Kapitals vereinigt. Ebenso waren auch darin umfangreiche Pakete an Tabaker, Enka- und Tomagawo-Aktien enthalten. An der Berliner Börse machten sich, wie ebenfalls bereits von uns berichtet wurde, infolge des plötzlichen Todes des Bankiers Löwenstein scharfe Rückgänge im Freiverkehr geltend. Infolgedessen traten auf allen Marktgebieten beträchtliche Kursabschläge ein.

Alfred Löwenstein wurde 1877 als Sohn eines kleinen Bankiers in Brüssel geboren. Geschäftsspekulationen ließen ihn in den letzten Jahren ein großes Vermögen erwerben, das im Kriege noch durch seine Tätigkeit als Heereslieferant für die belgische Armee in London bedeutend vermehrt werden konnte. Löwenstein war u. a. Hauptaktionär eines der größten hydroelektrischen Unternehmen der Welt in Barcelona. Am September 1928 trat Löwenstein mit einem Plan zur Stabilisierung des belgischen und französischen Franken hervor. Er erklärte sich bereit, Belgien ein unverzinsliches Darlehen von 10 Millionen Pfund, Frankreich ein solches in Höhe von 20 Millionen Pfund zum Zinssfuß von 2 p. h. auf die Dauer von zwei Jahren zu gewähren, und zwar machte er dabei zur Bedingung, daß diese Summen zur Stabilisierung der Währung und zur Anlage einer Goldreserve verwendet werden sollten. Es scheiterte aber bald darauf, daß Belgien die Summe in belgischen Noten zu beschaffen habe, wurde zum Parte von 22 Franken pro Pfund, daß Löwenstein aber das Recht zugewandt

werden sollte, seine Pfunde jederzeit zum Kurse von 175 Franken zurückzuführen, daß also 500 Millionen Franken dabei als Reingewinn in seine Tasche fliegen würden. Das Angebot wurde aber von Belgien abgelehnt. Im Jahre 1928 wurden Löwensteins aus seine Pfunde in Brüssel in Schmutznoten im Werte von 10 000 Pfund gestiftet.

Nachführung in Brüssel

Bestürzung des Selbstmordes. (Telegraphische Meldung.) Brüssel, 5. Juli.

Der geheimnisvolle Tod des belgischen Finanzmannes Löwenstein hat in Brüssel allegethete Bestürzung erzeugt. In Brüssel'schen Wirtschaftskreisen besteht man viel die Tatsache, daß Löwenstein in letzter Zeit im finanzielle Schwierigkeiten geraten war. Sein Verzug in London, von dem er nicht mehr nach Brüssel zurückgekehrt ist, soll dem Zweck gedient haben, einen Kredit von 200 Millionen zu erhalten, um entfallende Schmelzsteuern in Brüssel zu zahlen. Dieser Kredit soll ihm verweigert worden sein. Auch das Scheitern seiner Verhandlungen mit dem deutschen Glanzhoff-Syndikat soll ihm sehr entnervend haben. Auch in Brüssel'schen Wirtschaftskreisen ist bereits die Ansicht aufgekommen, daß Löwenstein ein Selbstmord begangen hat. Alle Nachrichten nach dem Verbleib von Löwensteins Leiche sind bisher verneinlich geenen.

Die der Sekretär Löwensteins erklärt, werden die Unternehmungen des Konzerns von einem Direktionskomitee,

das in der Lage ist, den verlorenen Vorkursen aus zu ersetzen, im allen Geiße weitergeführt werden.

Der Eindruck in Paris

Großes Aufsehen in Finanz- und Börsenkreisen. (Telegraphische Meldung.) Paris, 5. Juli.

Der Tod des Bankiers Alfred Löwenstein erregt in Paris großes Aufsehen und Börsenkreisen großes Aufsehen, zumal Löwenstein als dreifacher Mann der Welt galt. Man weiß in Paris auf die erst in Ausführung begriffenen zahlreichen Pläne und den durch die Kreditverweigerung in Amerika erfolgten Zurückgang seines Vermögens zur Aufnahme einer 25 Millionen Dollar-Anleihe hin. Die Vermählung von Löwenstein stellt mittlerweile ausgedehnte Nachforschungen zur Auffindung der Leiche Löwensteins an. An den Nachforschungen beteiligen sich auch der Kassenmachereit sowie zahlreiche Fischerboote.

Neuer deutscher Angriff auf den Dauerflugretard

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ka. Berlin, 5. Juli. Nachdem die Junkers-Wiolen Piloten Rißig und Diermann, bereits am gestrigen Mittwoch sich den Auftrag zum Dauerflugretard übergeben, auch die Piloten Donnerstag früh 4 Uhr abermals auf dem Flugplatz der Junkerswerke in Dessau zu einem neuen Versuch gestartet.

Udet noch nicht abgefahren

(Telegraphische Meldung.) Hamburg, 5. Juli.

Der Ausflieger Udet, der, wie gemeldet, sich bereit erklärte, mit seinem Zeppelin einen Versuch zur Rettung der Junkers-Wiolen zu unternehmen, war im Donnerstag nachmittag noch nicht in Hamburg eingetroffen. Die Verögerung ist auf das Unwetter zurückzuführen. Die gestern Mitteldeutschland heimkehrte. Die Abfahrt des von der Hamburg-Amerika-Linie zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Dampfers „Gambro“ wird voraussichtlich erst am Freitag erfolgen.

Von deutschen Hochschulen

Berlin.

Der Dozent für Genossenschaftswesen und landwirtschaftliche Handelswesen an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule, Oberingenieur Dr. Sellringhaus, ist zum Honorarprofessor ebenfalls ernannt worden.

Breslau.

Der durch die Berufung des Prof. A. Meyer nach Bonn erledigte Lehrstuhl für Dogmatik in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau erledigte Lehrstuhl ist dem ordentlichen Professor Dr. Isidor Bernhard Rothmann an der Akademie zu Braunsberg angeboten worden. Professor Rothmann ist ein geborener Ostpreuze (aus Heimtau). Er studierte in Braunsberg Philosophie und Theologie und war dann in der praktischen Seelsorge in Ostpreußen und Sibirien tätig. 1908 bezog Rothmann die Universität Breslau, um dort seine theologischen Studien fortzusetzen. Er arbeitete besonders bei Prof. Bögle und promovierte 1907 mit der Dissertation „Die Glaubwürdigkeit der Kirche nach der Lehre des hl. Cyprian“. 1908 wurde Rothmann Professor des bischöflichen Anabaptismus in Braunsberg und habilitierte sich bald darauf an der dortigen Akademie für dogmatische Wissenschaften. 1910 erfolgte seine Ernennung zum Ordinarius der Dogmatik an der dortigen Akademie als Nachfolger von Prof. Kranich.

München.

Das durch die Emeritierung des Geh. Rats Seibels an der dortigen Technischen Hochschule erledigte Ordinariat für Mineralogie und Geologie ist dem ordentlichen Professor Dr. Walter Schmidt in Tübingen angeboten worden. Prof. Schmidt, ein gebürtiger Bremer, erhielt seine Ausbildung an der Universität seiner Vaterstadt sowie an der dortigen Technischen Hochschule in Leoben, besonders unter Ullrich und Seibels, besuchte eine Assistentenstelle an der Zeobener Hochschule, erhielt dort die Jahre legendi und später die Ernennung zum a. o. Professor. 1920 bezog er vertretungsweise in Göttingen und hielt dort die Vorlesungen über Mineralogie, besuchte im die Rechte eines ordentlichen Professors für seine Berlin verliehen wurden. Die letzten Wochen erhielt Schmidt in Tübingen ein starkmehriges Ordinariat.

Stiel.

Professor Dr. med. Hermann Donn, Regierungsrat im Reichsgesundheitsamt und Privatdozent an der Universität Berlin, hat den ihm angetragen Ruf auf den Lehrstuhl für Dogmatik an der Universität Halle-Wittenberg als Nachfolger des verstorbenen Prof. A. Korf-Petersen angenommen.

Der neue Zintendant der Krolloper



Ernst Legal vom Staatsoper Kassel, der als Nachfolger Otto Klempers die Leitung der Staatsoper am Platz der Republik in Berlin übernimmt.

hundert von Prof. Thierisch geschaffen wurde und namentlich durch die Umsicht und Tatkraft des damaligen Intendanten Sommer einen gewissen Ausbau erhielt. Schließlich ist jedoch der Verbleib des Reiches selbst, durch Anwendung neuer Hebungsmittel und im Verein mit berufenen Gelehrten und Künstlern, vor allem dem Erbauer, Prof. Thierisch, selbst, die Abgusammungen unserer Universität auf ihre heutige geistliche Höhe zu bringen. Ein Wunsch, durch das Ministerium und Gelehrten, sich von dem, was durch Böde, Müll und seinem künstlerischen Geist und Verstand hier geschaffen wurde, zu überzeugen. Gd.

Landwirtschaft - Handel - Industrie

Wir sparen wieder!

Die Sparkasse der Stadt Halle ist zufrieden

Doch wir das noch einmal wieder sagen können! Nach drei Jahren hätte es keine gegeben. Heute dürfen wir, trotz aller Arbeit, doch mit Befriedigung feststellen, daß unser Volk wieder sparen will und daß es wieder sparen kann.

Schon vor, was die Sparkasse der Stadt Halle in ihrem Bericht über das Jahr 1927 sagt:

Die in unserem letzten Geschäftsbericht für die Jahre 1924 bis 1926 festgestellte Steigerung in der Entwicklung der Sparanlagen der Stadt Halle hat auch im Berichtsjahre 1927 ungebrochen. Mit Befriedigung und Freude können wir wiederum berichten, daß

die Sparanlagen und die Zahl der Sparanten über alles Erwarten gestiegen sind.

Infer Tätigkeitsbereich, der sich auf die allseitigsten Sparanlagengattungen beschränkt und sich von bankmäßiger Verzinsung fernhält, verbietet uns, unseren Bericht nach der anderen Finanzinstitute mit einem Rückblick und Ausblick auf die Entwicklung des allgemeinen Geld- und Kreditverkehrs einzuleiten. Wir beschränken uns vielmehr darauf, die Effektivität eines Einblicks in unsere besonderen Aufgaben und unsere Arbeit an der Hebung des Volkswohlstandes zu vermitteln. Die Sparstellen sollen zur Spararbeit, zu Aufgaben für die Wirtschaft anregen. Bei aller Anerkennung des bisher Erreichten darf doch nicht bestritten werden, daß der allseitig als notwendig anerkannte Spartrieb noch nicht in allen Kreisen, die sparen können, wieder wach geworden ist. Diese Erkenntnis bedingt uns in unserer Arbeit, und die Erfolge des Berichtsjahres zeigen uns auch für die Zukunft den Weg, die Samen aufzuspähen, die Spargarten zu überlegen und den Spargarten

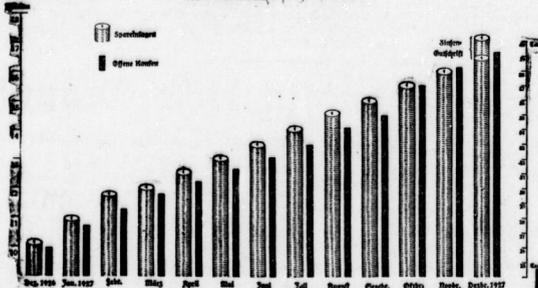
Die recht erheblichen Verwaltungskosten aus dem Aufwertsengeschäft, die nach der 4. (preußischen) Verordnung zur Durchführung der Umwertung von Sparguthaben auf die laufende Verwaltung der Sparkasse übernommen werden müssen, tragen weiterhin dazu bei, das Ergebnis ungünstig zu beeinflussen. Ein endgültiger Abschluß der Aufwertungsarbeiten hat sich bis zum Ende des Berichtsjahres nicht ermöglichen lassen. So ist namentlich eine Reihe von Hypotheken-Aufwertungsverfahren noch andäufig, die aller Voraussicht nach noch zu umfangreichen Ermittlungen und Prozessen führen werden. Die nochmalige Umrechnung der nach der Verordnung vom 28. Juli 1927 angefallenen 12 1/2 Prozent mit nennwert

15 Prozent aufzuwerten Sparguthaben ist beendet. Die Auszahlung aufgewerteter Sparguthaben an über 60 Jahre alte Sparere und an Bedürftige konnte weiter durchgeführt werden. Bis zum 31. Dezember 1927 wurden in 10 984 Fällen 558 288,19 RM ausbezahlt.

Neben den regelmäßigen Revisionen der Kasse haben mehrere unvermutete Massenprüfungen stattgefunden. Beanstandungen haben diese Revisionen nicht ergeben. In dem Bericht über die in der Zeit vom 28. Dezember 1927 bis 31. Januar 1928 stattgehabte eingehende Prüfung durch den Revisionsberichter heißt es: Die Sparkasse macht einen guten Eindruck. Es besteht die Überzeugung, daß sie gewissenhaft verwaltet und geleitet wird."

Anhalt vieler Zahlen, die sich der Leser doch nicht merken wird, führen wie die Entwicklung der Sparanlagen hier im Bild vor:

Entwicklung der Sparanlagen und Sparanten



auch in das letzte Ganz zu tragen. Unter bewusster Betonung des sozialen Charakters der Sparplätze haben wir uns auf eine

umfassende Werbung

eingestellt. Regelmäßige Anzeigen, Berichte und Aufsätze in Tages- und anderen Zeitungen wurden veröffentlicht. Straßenbahn-, Film- und sonstige Anzeigen wurden immer wieder in sorgfältiger Form an die Notwendigkeit zu erinnern. Sparkapitalien zusammenzutragen. In den Schulen haben wir Geschäftslehrbücher verteilt, für die Sparaktivität im Laufe des Jahreszielsetzung zur Verfügung gestellt. Eine besondere große Verdienstleistung aber haben wir am 31. Oktober als am Weltspartag entfaltet, wodurch wir an diesem Tage mehr als tausend neue Sparere gewinnen konnten. Der am Weltspartag erstmalig in Gemeinschaft mit Bauernvereinen, Mädlern- und Hausfrauenvereinen usw. erfolgte Aufruf zur Förderung des Bauernsparens hat freilich den ermittelten Erfolg bisher noch nicht gebracht, vielmehr bedarf es auf diesem Gebiete noch der angeplanten Kleinarbeit.

Ein wesentlicher Erfolg zum Sparen lag ausschließlich in den verhältnismäßig hohen Guthaben-Bilanzen, die die Sparkasse ihren Einlegern im Berichtsjahre gewährt hat. Hierbei den Guthaben-Bilanzen werden jedoch auch die Anlagezinsen nicht vergessen werden dürfen, deren tragbare Gestaltung sich die Sparkassen als gemeinnützige Institutionen ebenfalls angelegen sein lassen müssen.

Gestaltung der Sparstätte

müß hiernach oberstes Ziel sein.

Im Vordergrund der Anlagepolitik stand nach wie vor der Wohnungsbau. Hier betradeten es als vornehmste Pflicht, mit den uns anvertrauten Mitteln tatkräftig an der Verwirklichung des Wohnungswunsches mitanzuhängen, die in Halle als dem Mittelpunkt des immer mehr an Bedeutung gewinnenden mittel-deutschen Wirtschafts- und Anbaugebietes ganz besonders in Erscheinung tritt. Wir erreichten auf diese Weise gleichzeitig auch eine starke Befriedigung des Arbeitsmarktes. Der außerordentliche Geldbedarf für Neubauwerke hat uns die Möglichkeit, auch in Häusern allgemein wieder zu helfen, noch nicht gegeben. Zur Durchführung von 31 Handlungsbauwerken an Wohnanlagen haben wir aber im Laufe des Jahres dem städtischen Wohnungsamt einen Gesamtbetrag von 300 000 RM. zur direkten Auszahlung zur Verfügung gestellt und damit weitgehend den dringenden Bedürfnissen auch auf diesem Gebiete Rechnung zu tragen gelang.

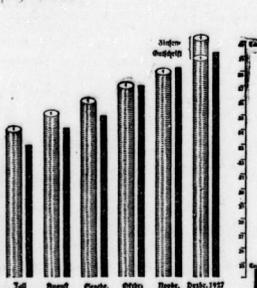
Der günstige Abschluß des Berichtsjahres wird durch die auch nach der Stadt der Geschäftsführung liegenden starken Kursverluste an Effekten wesentlich getrübt. Nach dem Anlagegesetz ist die Sparkasse gehalten, 10 Prozent ihres Vermögens in Anleihenbesitz in Papieren des Deutschen Reiches und Preußens anzulegen und weitere 10 Prozent in anderen minderbefährlichen Schuldverschreibungen. Diese Anlageverträge hatten im Mai 1927 fast ausnahmslos einen gewaltigen Kursverlust zu verzeichnen, der bis zum Jahresabschluss nicht wieder ausgeglichen werden konnte. Zwar ließen die Kursverlusten andererseits Kursgewinne einigen besonders vorteilhaft gestellter Papiere gegenüber, die beläufig demnach rund 600 000 RM. betragen. So erscheint hier ein in besonderer Ausdehnung erläuteter buchmäßiger Verlust von 184 688,88 RM. ein Verzicht, der den Wirkungen der Vermögensverluste des Berichtsjahres fast restlos zur Deckung der Verluste führt, der aber immerhin seines Charakters wegen als kleine Reserve zu betrachten ist. Der Streben nach Gewinn hat inzwischen trotz vor seinem Ausbreitens eine Entschleunigung angenommen, die auf eine Verringerung der Bestimmungen des Anlagegesetzes hinzielt, um frühzeitig den Sparstellen beizugehen, wenn auch nur zum geringsten Ausmaß zu erfahren und sie in der Anlage ihrer Verhältnisse noch besser zu fundieren.

15 Prozent aufzuwerten Sparguthaben ist beendet. Die Auszahlung aufgewerteter Sparguthaben an über 60 Jahre alte Sparere und an Bedürftige konnte weiter durchgeführt werden. Bis zum 31. Dezember 1927 wurden in 10 984 Fällen 558 288,19 RM ausbezahlt.

Neben den regelmäßigen Revisionen der Kasse haben mehrere unvermutete Massenprüfungen stattgefunden. Beanstandungen haben diese Revisionen nicht ergeben. In dem Bericht über die in der Zeit vom 28. Dezember 1927 bis 31. Januar 1928 stattgehabte eingehende Prüfung durch den Revisionsberichter heißt es: Die Sparkasse macht einen guten Eindruck. Es besteht die Überzeugung, daß sie gewissenhaft verwaltet und geleitet wird."

Anhalt vieler Zahlen, die sich der Leser doch nicht merken wird, führen wie die Entwicklung der Sparanlagen hier im Bild vor:

Entwicklung der Sparanlagen und Sparanten



Der gesamte Bestand an Sparanlagen

hat sich am Ende 1926 auf 1927 von etwa 10 auf 17 Millionen RM. gehoben. Nicht ganz die Hälfte ist auf täglichen Abrufen angelegt.

Die Vermögensanlagen der Sparkasse betragen zu 85,92 Prozent aus Bankguthaben, zu 8,83 Prozent aus Anleihepapieren, zu 1,47 Prozent aus Hypotheken, zu 1,18 Prozent aus Darlehen an Gemeinden und zu 2,47 Prozent aus sonstigen Anlagen.

Wähler sind freilich die meisten Sparanten noch klein. Im Durchschnitt betragen die Anlagen nur 396 Mark Ende 1926. Fast ein Drittel der Konten und des Wertes der Anlagen betrug nicht einmal 21 Mark, während nicht einmal der hundertste Teil über 5000 Mark lag. Aber gerade die kleinen Konten sind

keine zu künftigen größeren Sparsummen. Man darf ja überhaupt nicht außer acht lassen, daß die Sparkassen die größten Sparsummen nur zum geringsten Teil erfassen. Sie liegen auf den Banken. Um übrigen müssen wir zum Reiz des Sparens nicht nur die Aufsperrung von Geld und die Anlage in Zinsen oder Dividenden tragenden Papieren rechnen. Auch die Lebensversicherungen sind in Grunde Sparanstalten, weiterhin die gemeinnützigen Bausparvereine.

Diesen Sparen steht freilich auch etwas Negatives gegenüber. Wir meinen nicht die unproduktiven Schulden, sondern die Ausgaben im Abgangsbuch. Sie sind freilich nicht einer personalen Verbindung gleichnamig. Denn solche Käufe sind ja mit freiem Willen abzuschließen, das Abgehen gleicht formell einem Sparen, da ja mit jeder Abzahlung der Käufer ein Stück mehr von einem wertvollen Gegenstand besitzt. Nur gegen die Sparsparnisse erst beim Kauf, während er beim reinen Sparen lange vorher liegt. Doch auch dann bildet er einen dringenderen Reiz zum Einzahlen ein, wenn in der Zeit der Vollmündigkeit, und nicht zu sagen etwäss Wert des Warenstückes liegt.

Es wird freilich an wirtschaftlicher und erzieherischer Bedeutung weit übertrieben das "wirkliche" Sparen. Sollen wir, daß es unternommen wird, auf diesem Wege weiter zu fahren und daß dies durch das Vertrauen auf die Sparkasse, denen es kein Geld - wie man ja sagt - "anvertraut", unterliegt wird. Daß sich unsere Sparkassen darin wieder einen besonders festen Platz erworben haben, beweist uns der Erfolg der Sparkasse der Stadt Halle.

Ferngasversorgung

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau

In der ordentlichen Hauptversammlung der "Conti-Gas" gab Generaldirektor Oberbauer Hed einige ergänzende Bemerkungen zum Geschäftsbericht. Zur Frage der Rentabilität der eigenen Unternehmungen und der Investitionen bemerkte er, daß es sich hier in den eigenen Unternehmungen zum großen Teil um alten Besitz handele, der bereits bis an die Grenzen seiner Kapazität aufgewertet wurde, während sich die Investitionen zum Teil noch in aufsteigender Entwicklung befinden. Aus diesem Grunde dürfte es andererseits auch nicht befremden, wenn einige neuere Unternehmungen, Baukostenverrechnungen usw. nicht sofort eine Rentaberechnung hätten. Die jüngere Vergangenheit sei zur Veranschaulichung auf dem Gebiete der Elektrowirtschaft benützt worden. Es sei auch gelungen, eine Reihe anderer Unternehmungen zu erwerben. Eine halbe Milliarde Kilometerstunden werden von dem Unternehmen selbst bewirtschaftet. Dieses Resultat könne nicht weiter betrieuen werden, da Deutschland elektrowirtschaftlich aufgeteilt sei und nach den vorliegenden

Statistiken zu 98 Prozent von der Elektrowirtschaft erfaßt sei. Es könne sich also nur noch darum handeln, gewisse Umstellungen und Umgegruppierungen vorzunehmen und es sei auch möglich, daß man hierbei zu neuen Formen kommen werde.

Aus diesem Grund hat man sich jetzt wieder mehr nach Gas als nach Elektrizität, zum Teil auf Umwegen, die von untern, w. a. von der Koksindustrie, kamen. Das Hauptgewicht wird hierbei auf Mitteldeutschland gelegt. Durch persönliche Beziehungen der Verwaltung ist man auch zu größeren Abschlüssen auf dem linksrheinischen Gebiet an der belgischen Grenze gekommen, wo sich etwa 80 Lokomotiven an einen Vertrag angegeschlossen haben, der bisher die Lieferung von etwa 7 Millionen Kubmeter Gas vorsieht. — Generaldirektor Hed machte dann einige grundsätzliche Bemerkungen zum Streit um die beiden Befehle der regionalen Gasfernverfügung und andererseits der Überziehung Deutschlands durch ein Gasabdruck. Die wesentlichen Fragen hierüber seien durch den regen Aufführungsarbeit der Werke gelöst, die sich hier ganz besonders bemüht habe, die Öffentlichkeit und insbesondere die interessierten öffentlichen Kreise aufzuklären. Die Frage sei zur Entscheidung und die Entscheidung sei in verschiedenen Gebieten auch zu treffen gefallen. Eine Reihe von Abschlüssen habe mit der Gesellschaft langfristige Verträge geschlossen, u. a. zwischen den Gemeinden mit der Stadt Halle und einer Reihe von Kreisen im südlichen Mitteldeutschland. Es ist dort ein regionaler Vereinigungsbund ähnlich wie bei der Gründung der Gasfernverfügung, Goldene Aue - Gröden in Sachsen entstanden, wobei die technische und kaufmännische Führung der Deutscher Gasgesellschaft vorbehalten bleibt. Es wurde weiter von der Verwaltung festgestellt, daß man es nicht grundsätzlich ablehne, Refus zu bestehen. Man sei sich aber darüber einig, daß man in erster Linie die Interessen der Verbraucher zu haben. Vor allem müssen die Gasverteilungsstellen zu verbinden wissen, daß in den Produktionsstätten sich die Gaswerke bilden. Dies zu verbinden, liegt auch im Interesse der Koksindustrie selbst, die sich auf einige starke Gegendereitschaften stützen muß.

Die Entwicklung bei der Deutscher Gasgesellschaft sei nach allem stark im Fluß. Man könne der Zukunft mit Ruhe entgegen sehen. Man sei voll beschäftigt. Zum Schluss freilich Herr Dr. Hed auch die Frage der Warschauer Gaswerke. Die Entscheidung sei hier noch nicht gefallen. Er warne vor übereilten Hoffnungen, die sich für den Fall, daß ein günstiges Urteil gefällt werden sollte. Auch in diesem Falle würde noch viel Arbeit zu leisten sein. Das sei auch ein Vergleich mit der Angelegenheit der Silesia-Gaswerke in Glogow. Der Vertreter der sechs Westfalen hat sich als außerordentlich wichtig nach der Entscheidung erwiesen, da die Gesellschaft nennbar in der Lage sei, die Projekte der regionalen Gasfernverfügung auf eigener Kohlenbasis durchzuführen. Man sei daher von dem Anlauf sehr begeistert.

Die Auskünfte des laufenden Geschäftsjahres seien günstig. Wenn keine Veränderungen der Verhältnisse durch Erhöhung der Eisenpreise, Kohle und dgl. eintreten, sei möglicherweise mit einer Erhöhung der Dividenden zu rechnen. Im Hinblick wurden die Regularien erledigt und die Vorarbeiten für die Verwirklichung der Dividendenverteilung - 8 Prozent, wie im Vorjahre - genehmigt.

Berufung der Genossenschaften des Reichslandbundes

mit dem Reichsverband der bayerischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Verhandlungen, die zu einem Aufbruch der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften führen sollen, haben, wie der DDD. erfährt, nicht nur dem Wirtschaft, sondern auch dem DDD. einen großen Erfolg gebracht. In Verbindung hiermit denkt man auch an eine Berufung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften mit einer der Landwirtschaftlichen Genossenschaften, und zwar soll hierfür die Landwirtschaftliche Genossenschaft des Reichslandbundes der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Reichslandbundes berechnen landwirtschaftlichen Genossenschaften in, in Frage kommen. Da bei den Genossenschaften des Reichslandbundes eine Berufung eine Entscheidung vorliegt, wird man die Berufung ohne Verzögerung zum Ausdruck bringen können. Der bekannte 25-Millionen-Mark nicht durchzuführen der Berufung, die sich im Reichslandbundes, nicht in Frage. Es schweben aber, wie berichtet, Verhandlungen mit der Reichslandbundes-Vorstand und mit der Reichslandbundes-Vorstand über eine Berufung dieser Institute. Diese Verhandlungen sollen günstig verlaufen und bereits weit vorgeschritten sein. Ein jährliches Doktoratium. Prof. Dr. von Lippmann, ein vor kurzem Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule (Saale) feiert am 6. Juli d. J. sein 50-jähriges Doktoratium. Er ist ein Mann von großem Ruf und hat sich durch seine wissenschaftlichen und auch promotorischen Arbeiten, von denen man hat eine außerordentlich fruchtbare literarische Tätigkeit entwickelt, namentlich in Fachschriften der Landwirtschaft. Daneben hat er auch in den 50-jährigen Jubiläum des Vereins der Deutschen Landwirtschaft eine sehr reiche Arbeit über die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft von 1850-1900, die wegen der Reichshilflosigkeit des Inhalts und der eleganten Darstellung allgemein begrüßt wurde. Das Hauptwerk von Lippmann, "Die Geschichte des Bauern", war schon 1890 erschienen und brachte ihm den Ehrentitel Professor ein. Der Verein der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften hat sich zu dem Jubiläum des Prof. von Lippmann als Leiter der Landwirtschaftlichen Hochschule in Halle (Saale) getreten. Es hält er an der in der Halle (Saale) Vorlesungen über Naturwissenschaft und sehr seine umfassende literarische Tätigkeit fort.

Frankfurter Abendkürse

Frankfurt, 6. Juli. An der Abendbörse betradete man die durch den plötzlichen Tod Valentins geschaffene Situation wesentlich beruhigter. Die Spekulation spricht zu Bedauern und großen Verlusten konnten sich bei den führenden Werten nicht 1-Spekulationen durchsetzen. Eine Anhebung der Kurse wurde durch den von dem Reichslandbundes-Vorstand ausgehenden Kursanstieg, in denen das Angebot heute nicht besonders stark war, wurden bedrängt und gewannen bis 3 1/2 Prozent zurück. Günstiger Umhang nahmen die Devisenkursen zu 2 Prozent. Am Freitagvormittag wurde ein Kursanstieg von 6 Prozent und demnach zu ca. 60 Prozent. Die Anhebung lagern veranlaßte. Im Verluste konnte sich die Haltung weiter bessern, wobei Elektrowerte bedrängt blieben.

Dividenden

Wahlfeld Kesselfabrik, Hannover	0 (0)	Berthold
Robt. Photograph. Papiere Dr. Kurz, Wernigerode	0 (0)	"
Robt. & Stengel A. G., Dresden	8 (0)	"
W. G. F. Tommielbier, Minden	0 (0)	"
Weißhaller Spinn. u. Weberei, Wittweida	10 (0)	"

Börsen- und Kursberichte im Abendblatt